Werk

Titel: Renaissance-Poetik - in primären und sekundären Diskursen

Autor: Plett, H. F.

Ort: Bochum

Jahr: 2002

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338286934_0138|LOG_0049

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Täuschung das Leben der Stadt durchdringen, und schließlich den feierlichen Einzug Jakobs I. in die Stadt 1604. Was das Buch an Ideenreichtum und intellektuellem Anspruch auszeichnet, fehlt ihm im Gegenzug etwas an der Eleganz der Darstellung. Aber von den hier vorgestellten Büchern trägt es am meisten dazu bei, das Bild des englischen Theaters im 16. und 17. Jahrhundert nicht nur zu festigen und zu erweitern, sondern es auch neu zu formen.

Balz Engler

Renaissance-Poetik – in primären und sekundären Diskursen

Brian Vickers ed., *English Renaissance Literary Criticism*. Oxford: Oxford University Press, 1999. xv, 655 S. – ISBN 0-19-818679-7 – £ 55.00 (hb.).

Glyn P. Norton ed., *The Cambridge History of Literary Criticism*. Vol. 3: *The Renaissance*. Cambridge: Cambridge University Press, 1999. xxiii, 758 S. – ISBN 0-521-30008-8 – £ 75.00 (hb.).

Robert Matz, *Defending Literature in Early Modern England: Renaissance Literary Theory in Social Context*. Cambridge: Cambridge University Press, 2000. xi, 188 S. – ISBN 0-521-66080-7 – £ 35.00 (hb.).

Seit Jahren hat die englischsprachige Renaissanceforschung kein grundlegendes Buch zur Literaturtheorie vorgelegt. Das Defizit betrifft nicht nur die Sekundärliteratur, sondern auch die Edition von Quellentexten. Um die Jahrtausendwende sind nun gleich drei zum Teil recht umfangreiche Werke zum Thema erschienen, davon eine Aufsatzanthologie und eine Monographie, aber auch eine Anthologie englischer poetologischer Quellentexte.

Brian Vickers' Quellensammlung füllt unzweifelhaft eine Marktlücke, da für den heutigen Interessenten keine Nachdrucke der beiden klassischen Anthologien mehr zur Verfügung stehen, weder der zweibändigen *Elizabethan Critical Essays* (1904) von G. Gregory Smith noch der dreibändigen *Critical Essays of the Seventeenth Century* (1908–1909) von Joel E. Spingarn. Vickers' einbändige Anthologie enthält verständlicherweise weniger einschlägige Texte und Textauszüge als ihre Vorgänger, dennoch fällt das Ergebnis von 36 Textreproduktionen recht stattlich aus, wenn man sich auch gewünscht hätte, daß mehrere Texte desselben Autors wie etwa von Ben Jonson nicht ohne Not auseinandergerissen worden wären. Positiv zu verzeichnen ist bei Vickers die Aufnahme poetologisch relevanter Dokumente von Sir Thomas Elyot (Nr. 1) über den pädagogischen Wert der Poesie (1531), von Alexander Neville (Nr. 6) über die Senecaische Tragödie (1563), von George Whetstone (Nr. 8) über die ethische Funktion der Komödie (1578), von Edmund Spenser (Nr. 9, 11) über Pastorale (1579) und allegorisches Ritterepos (1590), von Sir John Harington (Nr. 12) über die Apologie Ariostos (1591), von George Chapman (Nr. 16) über die Schwierigkeit der Poesie (1595), von Thomas Campion (Nr. 19) und Samuel Daniel (Nr. 20) über Metrik und Reim (1602/1603?), von Thomas Heywood (Nr. 24) über die Apologie des Dramas, richtiger: der Schauspielkunst (ca. 1608), von Thomas Hobbes (Nr. 36) über sein Konzept des Epos („A Discourse upon Gondibert", 1650, und „Homer's Odysses, Translated by Tho. Hobbes of Malmsbury",1675). Überflüssig erscheinen demgegenüber die Exzerpte aus George Puttenhams (Nr. 10) *Arte of English Poesie* (1589)

sowie Philip Sidneys (Nr. 15) *Defence of Poetry* (1595), zumal der vollständige Text dieser Poetiken mehrfach vorliegt. Eine *quantité négligeable* ist das Exzerpt (Nr. 13) aus dem Shakespeare in Teilen zugeschriebenen Historiendrama *The Reign of King Edward the Third* (ca. 1592) unter der Überschrift "How to write love poetry", als wenn sich darin Shakespeares immanente Poetik erschöpfte. Mag es auch verdienstvoll sein, mit einem Auszug aus John Hoskyns' (Nr. 18) Rhetorik (ca. 1599) und ihren Illustrationen aus Sidneys *Arcadia* den Nachweis der Wechselwirkung von Literatur und Rhetorik zu erbringen, so ist andererseits das unter dem Titel "An English Rhetoric" abgedruckte Textsegment aus Thomas Wilsons (Nr. 3) *Arte of Rhetorique* (1560) irreführend, leistet es doch in der Nachfolge von J. E. Spingarns *History of Literary Criticism in the Renaissance* (1899) und J. W. H. Atkins' *English Literary Criticism: The Renaissance* (1947) weiterhin dem Fehlurteil Vorschub, die Rhetorik bilde in England *faute de mieux* eine Art Vorstufe zur Poetik. Zusammenfassend läßt sich bei Vickers als Gewinn gegenüber den Anthologien von Smith und Spingarn festhalten: eine insgesamt geschickte Textauswahl, die Aktualisierung der Einleitungen zu den poetologischen Textsegmenten sowie deren Kommentierungen, eine solide allgemeine Einführung auf der Höhe der gegenwärtigen *opinio communis*, allerdings ohne originellen Ansatz. Zu bedauern ist freilich der exorbitant hohe Preis dieser Anthologie, der ihr vermutlich nur eine Existenz in Universitäts- und Institutsbibliotheken sichern wird.

Die voluminöse Aufsatzanthologie zur Renaissance in der verdienstvollen *Cambridge History of Literary Criticism* offenbart im Gegensatz zu vergleichbaren Kompilationen den Versuch einer Strukturierung ihrer Beiträge durch den Herausgeber. Die mit dem Titel "Reading and Interpretation" versehene erste Sektion enthält etwa Aufsätze zur Assimilation der Aristotelischen *Poetik* in Italien (Daniel Javitch) sowie zu den Kommentatoren und Kritikern des Horaz (Ann Moss), während sich die Abteilung "Structures of Thought" u. a. mit der Rolle des Neuplatonismus (Michael J. B. Allen) und der *New Science* (Ann Blair) auseinandersetzt. Von besonderem Interesse ist die Sektion über die rhetorische Poetik, deren Einrichtung einen Fortschritt gegenüber den traditionellen Handbüchern markiert. Hier wird anhand verschiedener Ansätze, etwa zur "rhetoric of presence" (François Rigolot, S. 161–167) und zum *ut pictura poesis*-Theorem (Christopher Braider, S. 168–175), das für die Renaissance-Literatur so bedeutsame rhetorische Darstellungskonzept der *enargeia / evidentia* in seinen Aspekten abgehandelt. Für den Shakespeare-Forscher relevant ist die Sektion "Literary Forms" mit den Beiträgen von Timothy J. Reiss (S. 229–247) und George K. Hunter (S. 248–258) zu den dramatischen Gattungen. Dies sind nur einzelne Facetten dieser aufschlußreichen Aufsatzsammlung, deren Lektüre vielfältige Einsichten in die Literatur der Renaissance und auch Shakespeares eröffnen sollte.

Die Monographie von Robert Matz legt die Horazische Effektdyas von *prodesse* und *delectare* der Untersuchung dreier Werke zugrunde, von denen nur eines *sensu stricto* eine Poetik ist: Thomas Elyots *Boke Named the Governour* (1531), Philip Sidneys *Defence of Poetry* (1595) und Edmund Spensers *Faerie Queene* (1590). Den zentralen Fokus ihrer Analyse bildet die Frage, inwieweit diese den sozialen und kulturellen Wandel der Aristokratie im 16. Jahrhundert reflektieren. Bei Elyot vertritt Matz die These, daß dieser mit dem Horazischen Doppelpostulat als Grundlage eines humanistischen Bildungsprogramms den Adel von einer kriegerischen Kaste zu einer intellektuellen und administrativen Elite umzuwandeln trachte, während mehr